



Kölner Rundbrief

Priesterbruderschaft St. Petrus

Rundbrief Nr. 136

Februar 2013

Liebe Gläubige, Freunde und Wohltäter,

seien Sie mit der Februarausgabe unseres Monatsbriefes herzlich begrüßt. Ich hoffe das neue Jahr hat gut begonnen und wird Ihnen auch weiterhin einen guten Verlauf bescheren. Vergessen wir nie: jedes Jahr ist ein Jahr des Herrn. Unzählige Briefe und Schreiben aus früheren Zeiten schlossen, bevor sie unterschrieben oder mit einem Siegel versehen wurden, mit dem berühmten „*Anno Domini*“! Das war ein sehr schöner Brauch, der wie viele andere Dinge des täglichen Lebens dem Menschen die ständige Gegenwart Gottes vor Augen stellte. Darum sollen wir so leben, als wäre jeder Tag unser letzter Tag hier auf Erden. Erreichen wir das, sind wir auf der Treppe zur Heiligkeit hin schon sehr weit oben angekommen. Anders ausgedrückt: wir stehen schon mit einem Bein im Himmel.

Daß der Mensch den Himmel an sich reiße ist ein Ziel der Fastenzeit (dieses Jahr beginnt sie am 13. Februar). Zuvor aber beginnt die noch entferntere Vorbereitung auf Ostern, die im Meßbuch von 1962 noch enthaltene „Vorfasten-

zeit“ mit dem Sonntag *Septuagesima* (27. Januar). Wie die Messe des ersten Adventsontags richtungsgebend ist für Ziel, Gedankenfolge und Stimmungsgelhalt der Vorbereitungszeit auf Weihnachten, so die Messe von diesem Sonntag als das Vorbild jener für die Vorbereitungszeit auf Ostern.

Der Jesuit *Joseph Kramp* schreibt dazu (in der von Abt Ildelfons Herwegen herausgegebenen Reihe „*ECCLESIA ORANS*“) (leichte Kürzungen von mir): „Da am Sonntag *Septuagesima* von der Berufung zum



Gottesreich die Rede ist, so mag es geraten erscheinen, ein Wort über das Geheimnis der Auserwählung zu sprechen:

Gott hatte den Menschen im Stand der Kindschaftsgnade erschaffen, um ihn nach Ablauf einer entsprechenden Vorbereitungszeit in das Reich der Herrlichkeit einzuführen. Die Gnade sollte sozusagen als Erbschaftsteil der natürlich – leiblichen Zeugung beigegeben und so dem ganzen Geschlecht vermittelt werden. In einer großen aber verhängnisvollen Stunde verscherzte Adam

diese Gnade für sich und seine gesamte Nachkommenschaft. Da der Mensch aus eigener Kraft die Gnade nicht zurückerwerben konnte, sie aber nach der Heilsökonomie Gottes das unumgänglich notwendige Mittel zur Erlangung der Seligkeit sein sollte, so war der Himmel für alle verschlossen. Das Menschengeschlecht war verloren.

Gott hielt an seinem Heilsplan fest; er gab seinen Willen, alle Menschen zur Seligkeit zu führen, nicht auf. Er mußte also auch die notwendig vorausgehende Gnade dem Menschen mitteilen. Es war das an sich reine Gute. Wollte er aber diese Heilsordnung verwirklichen, mußte er auch die Mittel dazu geben.

Die Gnade sollte dem Menschen wiedergegeben werden durch Christus. Es gibt in der gegenwärtigen Heilsordnung keine Gnade, die nicht durch das Erlösungswerk Christi erworben wäre. . .

Zur Verwirklichung der Heilspläne Gottes stiftete Christus eine soziale Heilsgemeinschaft, die Kirche. Dieser übergab er die von ihm erworbenen Gnaden, in dem Sinne, daß keine Gnade dem Menschen mitgeteilt werden soll ohne eine Beziehung zu dieser Kirche. Die Zugehörigkeit zu der äußeren Organisation der Kirche ist der von Gott gewollte ordentliche Heilsweg. Und jede Gnade, die einem Menschen, der nicht zu dieser äußeren Organisation gehört, gegeben wird, hat nach dem Heilsplan Gottes doch eine innere Beziehung zu ihr. So zählt jeder, der im Stande der Gnade ist . . . innerlich zur Kirche; er gehört, wie man sagt, zur Seele der Kirche. Und in diesem Sinne

ist das Wort Cyprians wahr: *extra ecclesiam nulla salus*, d. h. ohne Rücksicht auf die Kirche gibt es kein Heil. Der einzelne Mensch weiß vielfach nichts von dieser inneren Zusammengehörigkeit, aber dem Willen Gottes nach ist sie vorhanden.

Die Kirche ist eine menschliche soziale Heilsgemeinschaft. Die Entwicklung und Ausdehnung dieser äußeren Organisation geht nach den Gesetzen voran, denen auch jede andere menschliche Vereinigung unterworfen ist. Die Pflicht des Anschlusses an dieselbe (durch die Taufe) tritt erst dann an den einzelnen (erwachsenen) Menschen heran, wenn er nach der notwendigen Belehrung über die christliche Erlösung und Heilsgemeinschaft auch diese Anschlußpflicht für seine Person erkannt hat. Warum diese Belehrung einem verhältnismäßig großen Teil der Menschheit überhaupt nicht zuteil wird, ist das Geheimnis der göttlichen Heilsordnung. Wir wissen es nicht. Sicher aber ist, daß jedem, der guten Willens ist, von Gott die innere Gnade nicht vorenthalten wird, die zur Erlangung der Seligkeit notwendig ist. Jedenfalls ist die Berufung zur Kirche eine besondere Gnade für den Menschen, sofern der Heilsweg für ihn in dieser Organisation leichter ist als außerhalb derselben.“

Seien wir uns also unseres Auserwähltheits bewußt und nutzen die Fastenzeit dazu, sich diesem Geheimnis zu nähern.

Stets im Gebet bei Ihnen grüßt Sie, Ihr

Pater Fruisting

**DIE ABENDLÄNDISCHE
GEISTESGESCHICHTE
AUS SCHÖPFUNGSTHEOLOGISCHER
SICHT**

von Norbert Westhof (*Teil V*)

Es soll im folgenden, dem fünften und letzten Teil der Einleitung eine methodische Selbstbegrenzung der Aussagekraft der Darlegung formuliert werden. Diese Absicht verfolge ich, um mich gegenüber den in letzter Zeit immer deutlicher sich abzeichnenden Radikalisierungen der Aussagen einander entgegengesetzter geistiger Lager abzugrenzen. Gemeint sind zum einen die Aussagen eines mutmaßlich philosophischen Atheismus und zum anderen die geistigen Strömungen eines spezifisch rücksichtslosen und nahezu selbstischen ‚weltanschaulichen Glaubens‘, welches den dringend notwendigen Diskurs mit Überzeugungen religiöser Bekenntnisgruppen (gleich welcher Größe), weltanschaulicher Vereinigungen oder dem säkularen Mainstream aufzukündigen in der Gefahr steht und sich geradezu aus dieser kontradiktorischen Selbstaufladung heraus, aber nach innen nur, zu erneuern bzw. aufrechtzuerhalten beabsichtigt.

Ein Versuch, die Geschichte der Philosophie aus einer theologischen Perspektive nachzuzeichnen, zumal wenn es sich dabei um eines der umstrittensten theologischen Gebiete, demjenigen schöpfungstheologischen Fragens handelt, hat methodisch vor allem die nachfolgend genannten beiden Gefahren zu bestehen:

Erstens darf die Sinnhaftigkeit philosophischer Denkversuche nicht durch eine vorgängige Strukturentscheidung über die Disziplinen ausgehebelt werden, nach welcher Entscheidung die Theologie über die Philosophie zu herrschen berechtigt und dazu in der Lage sei. Gerade diese Annahme ist ja disziplinengeschichtlich nur epochal, nämlich während des Mittelalters, Konsens gewesen; vorher galt sie nicht, und mit dem Beginn der Neuzeit ist sie an ihr vorläufiges Ende gekommen. Methodenkritisch darf diese Vorentscheidung folglich nicht verlängert werden, wenn die geistigen Ansätze der Philosophen einer nicht dezidiert christlichen Philosophie vor und nach dem Mittelalter eigens, nämlich aus sich heraus, sollen verstanden werden können.

Zweitens muß die Fraglichkeit bestimmter theologischer Aussagen bewußtgemacht und bewußtgehalten werden, solcher beispielsweise über: eine ‚Schöpfung aus dem Nichts‘, die Stellung des Menschen am sechsten Tag, die Ursache für die Ursünde und deren Hergang sowie die Folgen derselben für die Wesensgüte als auch für die Stellung des Menschen in der Schöpfung nach dem Sündenfall. Nur auf diesem Wege einer doppelten und wechselseitigen Achtung der Disziplinen voreinander kann ein disziplinübergreifendes Arbeiten gelingen; wird es eigens möglich, die Philosophiegeschichte theologisch zu betrachten, zum einen ohne an der Philosophie vorbeizusehen, zum anderen so, daß eine heilsgeschichtliche Deutung der Geistesgeschichte des Menschen im Spiegel der Philosophie nicht

selbst weltanschaulich-dogmatisch wirkt.

Korrespondierend zu dieser Selbstverpflichtung des Verfassers zu einem mehrperspektivischen Sehen in der Sachbehandlung und einer sachdienlichen Nüchternheit in der Darlegung der Gedankengänge verlangt eine solche Untersuchung der Philosophiegeschichte aus schöpfungstheologischer Sicht die je persönliche Entscheidung eines jeden Lesers, sich auf ein zunächst vielleicht nur geistiges, sodann aber auch spirituelles Abenteuer einzulassen, dessen mögliche biographische Folgen, die Umkehrung der Seele im ganzen und aller ihrer Kräfte – ein ursprünglich platonischer und damit philosophischer Ausdruck –, zuletzt auch einen Beitrag zu einer allgemeinen Umkehr darzustellen vermöchten.

Abschließend muß erläutert werden, was die nachfolgend formulierte Philosophiegeschichte von allen anderen bislang veröffentlichten unterscheiden soll und welche Absichten damit verbunden seien. Ein solcher, der entscheidende Unterschied ist die Perspektive, aus welcher die Geschichte der Philosophie betrachtet wird; ein anderer die methodenkritische Begrenzung der Geltung meiner Aussagen auf das Niveau von Was-wäre-wenn-Hypothesen, deren Plausibilität ideengeschichtlich nachgewiesen wird. Mit der schöpfungstheologischen Perspektive ist nämlich weitaus mehr verbunden als eine bloße Verschiebung des Blickwinkels, zumal es sich bei dieser Verschiebung um eine solche auf den Fokus einer anderen

Disziplin handelt, denn es soll sich ergeben, daß Hauptfragestellungen der Philosophen und die Geschichte dieser Fragen sowie der Versuche, sie zu beantworten, sich aus schöpfungstheologischer Perspektive nicht als austauschbare Elemente einer bloßen Reihung darstellen lassen müssen und auch nicht als Stufen einer Progression zum jeweils Besseren, genannt: Fortschrittlicheren.

Was Otto Mann, bis zu seinem Tode der Akademie angehöriger Germanist und Philosophieprofessor, in einer verständlicherweise postumen Buchveröffentlichung zurecht den Irrtum der Geschichtsphilosophie der Aufklärung nennt, „der europäische Geist [gehe] einen sach- und vernunftlogischen Gang (...) von einem in übernatürlicher Offenbarung begründeten religiösen Weltbild zu einem in natürlicher Offenbarung begründeten philosophischen Weltbild der Vernunft und Natur“, mache ich im folgenden für die gesamte Abendländische Geistesgeschichte aus schöpfungstheologischer Sicht geltend.

Mit dem Datum der Ursünde des Menschen, seine Gott untergeordnete Stellung in der Schöpfung verlassen und wie Gott sein zu wollen, ist eine Zäsur gegeben, ein Einschnitt, der tiefer nicht hätte sein können. Dieser ist ein Einschnitt in die Geschichte Gottes mit dem Menschen, welche Geschichte zunächst des Anfangs und des Anfangens über das dramaturgisch mittlere Aktgewebe vor allem der Geistesgeschichte eines Menschen, der, seiner weltauerschließenden Erkenntniskraft sich bewußt und gerade infolge der distinkti-

ven Intentionalität seines Geistes (Gen 3, 22) zunehmend von Gott entfernt, alsbald in sich selbst die Quelle seiner Macht sowie in deren Expansion das unendliche und daher nie befriedigend erreichte Ziel seines Suchens sieht und der Verführung zur Selbstliebe durch den Wahn, autonom und autark zu sein, verfällt, bevor jene Geschichte schließlich zu einer solchen Gottes mit einem geläuterten Menschen geworden sein wird, welcher sich zu Gott bekennt, gerade ohne sein zu wollen wie dieser und daher auch darauf verzichtet, ihn erkennen zu wollen. Ein gangbarer Weg zum Bekenntnis führt über die Erkenntnis der Unerkennbarkeit des Schöpfers und die Anerkennung der dem Menschen übergeordneten Stellung Gottes. So meine doppelte Hoffnung für den Verlauf der künftigen Geistesgeschichte des Menschen.

Idealerweise gelingt es mit der folgenden Darlegung, die Philosophie als geistesgeschichtliche Disziplin in die Tradi-

tion einer theologischen Beschreibung der Heilsgeschichte einzustellen und zur Versöhnung von Philosophie und Theologie, zur Versöhnung von Denken bzw. Erkennen einerseits und religiösem Glauben sowie religiösem Bekenntnis in der Abendländischen Geistesgeschichte andererseits beizutragen.



ADRESSEN UND KONTEN

NIEDERLASSUNG DER PRIESTERBRUDERSCHAFT ST. PETRUS IN KÖLN:

Johann-Heinrich-Platz 12, 50935 Köln-Lindenthal

P. Andreas Fuisting (Tel.: 0173/ 241 45 93)

P. Miguel Stegmaier (MI-ARETE@WEB.DE)

P. Marc Brüllingen (Tel.: 0176/ 61 33 50 67)

Fernruf: 0221/94354-25, FAX: 0221/94354-26

NIEDERLASSUNG@MARIA-HILF-KOELN.DE

Internet: WWW.MARIA-HILF-KOELN.DE

WWW.DUESSELDORF-BRUDERSCHAFTSANKTPETRUS.DE

Spenden: Priesterbruderschaft St. Petrus e.V. Köln, Konto: 15.60.84.503, Postbank Köln,
BLZ 370.100.50 - IBAN DE25 3710 0060 0356 0845 03 – BIC PBNKDEFF

*Herausgeber des Kölner Rundbriefs: Priesterbruderschaft St. Petrus e.V. Köln,
F. d. Inh. verantwortlich: P. A. Fuisting*

GOTTESDIENSTORDNUNG KÖLN – FEBRUAR 2013

(Kirche Maria Hilf, Rolandstr. 59, 50677 Köln)

Fr.	1.2.	hl. Ignatius von Antiochien, <i>Herz-Jesu-Freitag</i> , anschl. Andacht	hl. Messe	18:30
Sa.	2.2.	<u>Mariä Lichtmeß</u> (2.Kl.), <i>zuvor</i> : Kerzenweihe, - ausstellung und Prozession	hl. Messe	9:00
So.	3.2.	Sonntag Sexagesima (2.Kl.)	Choralamt	10:00
Mo.	4.2.	hl. Andreas Corsini	hl. Messe	18:30
Di.	5.2.	hl. Agatha	hl. Messe	18:30
Mi.	6.2.	hl. Titus, Ged. der hl. Dorothea	hl. Messe	18:30
Do.	7.2.	hl. Romuald, <i>Priesterdonnerstag</i> , anschl. Anbetung bis 20.00 Uhr	hl. Messe	18:30
Sa.	9.2.	hl. Cyrill von Alexandrien, Ged. der hl. Apollonia	hl. Messe	9:00
So.	10.2.	Sonntag Quinquagesima (2.Kl.)	Choralamt	10:00
Mo.	11.2.	<i>keine hl. Messe !!!</i>		
Di.	12.2.	hll. Sieben Stifter des Servitenordens	hl. Messe	18:30
Mi.	13.2.	<u>Aschermittwoch</u> (1.Kl.), <i>zuvor</i> : Aschenweihe und Austeilung des Aschenkreuzes	<i>ges. Amt</i>	18:30
Do.	14.2.	vom Tage, Ged. des hl. Valentin, anschl. Anbetung bis 20.00 Uhr	hl. Messe	18:30
Sa.	16.2.	vom Tage	hl. Messe	9:00
So.	17.2.	1. Fastensonntag (1.Kl.) - <i>Invocabit</i>	Choralamt	10:00
Mo.	18.2.	vom Tage, Ged. des hl. Simeon	hl. Messe	18:30
Di.	19.2.	vom Tage	hl. Messe	18:30
Mi.	20.2.	Quatembermittwoch in der Fastenzeit (2.Kl.)	hl. Messe	18:30
Do.	21.2.	vom Tage, anschl. Anbetung bis 20.00 Uhr	hl. Messe	18:30
Sa.	23.2.	Quatembersamstag in der Fastenzeit (2.Kl.), Ged. des hl. Petrus Damiani	hl. Messe	9:00
So.	24.2.	2. Fastensonntag (1.Kl.) - <i>Reminiscere</i>	Choralamt	10:00
Mo.	25.2.	vom Tage	hl. Messe	18:30
Di.	26.2.	vom Tage	hl. Messe	18:30
Mi.	27.2.	vom Tage, Ged. des hl. Gabriel von der schmerzhaften Mutter	hl. Messe	18:30
Do.	28.2.	vom Tage, anschl. Anbetung bis 20.00 Uhr	hl. Messe	18:30
Fr.	1.3.	vom Tage, <i>Herz-Jesu-Freitag</i> , Ged. des hl. Suitbertus (KEF), anschl. Andacht	hl. Messe	18:30
Sa.	2.3.	vom Tage, <i>Herz-Mariä-Sühnesamstag</i>	hl. Messe	9:00
So.	3.3.	3. Fastensonntag (1.Kl.) - <i>Oculi</i>	Choralamt	10:00
Mo.	4.3.	vom Tage, Ged. des hl. Kasimir und des hl. Lucius	hl. Messe	18:30
Di.	5.3.	vom Tage	hl. Messe	18:30
Mi.	6.3.	vom Tage, Ged. der hll. Perpetua und Felicitas	hl. Messe	18:30

GOTTESDIENSTORDNUNG DÜSSELDORF – FEBRUAR 2013

(Kirche St. Dionysius, Abteihofstr. 25, 40221 Düsseldorf)

Fr.	1.2.	hl. Ignatius von Antiochien, <i>Herz-Jesu-Freitag</i>	hl. Messe	18:30
Sa.	2.2.	<u>Mariä Lichtmeß</u> (2.Kl.), <i>zuvor</i> : Kerzensegnung, - austeilung und Prozession	hl. Messe	8:30
So.	3.2.	Sonntag Sexagesima (2.Kl.)	hl. Messe	! 8:00
Do.	7.2.	hl. Romuald, <i>Priesterdonnerstag</i> , anschl. Anbetung bis 20.00 Uhr	hl. Messe	18:30
Fr.	8.2.	hl. Johannes von Matha	hl. Messe	18:30
Sa.	9.2.	hl. Cyrill von Alexandrien, Ged. der hl. Apollonia	hl. Messe	8:30
So.	10.2.	Sonntag Quinquagesima (2.Kl.)	Choramt	10:30
Do.	14.2.	vom Tage, Ged. des hl. Valentin	hl. Messe	18:30
Fr.	15.2.	vom Tage, Ged. der hll. Faustinus und Jovita	hl. Messe	18:30
Sa.	16.2.	vom Tage	hl. Messe	8:30
So.	17.2.	1. Fastensonntag (1.Kl.) - <i>Invocabit</i>	Choramt	10:30
Do.	21.2.	vom Tage	hl. Messe	18:30
Fr.	22.2.	<u>Thronfest des hl. Apostels Petrus</u> (1.Kl.), Ged. vom Quatemberfreitag in der Fastenzeit	hl. Messe	18:30
Sa.	23.2.	Quatembersamstag in der Fastenzeit (2.Kl.), Ged. des hl. Petrus Damiani	hl. Messe	8:30
So.	24.2.	2. Fastensonntag (1.Kl.) - <i>Reminiscere</i>	Choramt	10:30
Do.	28.2.	vom Tage	hl. Messe	18:30
Fr.	1.3.	vom Tage, <i>Herz-Jesu-Freitag</i> , Ged. des hl. Suitbertus (KEF)	hl. Messe	18:30
Sa.	2.3.	vom Tage, <i>Herz-Mariä-Sühnesamstag</i>	hl. Messe	8:30
So.	3.3.	3. Fastensonntag (1.Kl.) - <i>Oculi</i>	Choramt	10:30

TERMINE DÜSSELDORF FEBRUAR 2013

Kinder- und Jugendkatechesen im Pfarrheim St. Dionysius: 16. Februar

Nächster Termin: 16. März

Hausbesuche, Betreuung, Ministrantenschulung, Krankenkommunion:

Nach Terminabsprache.

TERMINE KÖLN FEBRUAR 2013

Kölner Familiensonntag (Einkehrtag): 17. Februar

Nächster Termin: 17. März

Kinder- und Jugendkatechesen in der Niederlassung (15:00 Uhr): 16. Februar

Nächster Termin: 16. März

Erwachsenenkatechese (letzter Montag im Monat): **25. Februar** um 19.00 Uhr im
Haus Johann-Heinrich-Platz 12. Nächster Termin: 25. März

WEITERE GOTTESDIENSTE – FEBRUAR 2013

REMSCHIED (St. Joseph, Menninghauser Str. 5, 42859 Remscheid)

So.	3.2.	Sonntag Sexagesima (2.Kl.)	Amt	8:00
So.	10.2.	Sonntag Quinquagesima (2.Kl.)	Amt	8:00
So.	17.2.	1. Fastensonntag (1.Kl.) - <i>Invocabit</i>	Amt	8:00
So.	24.2.	2. Fastensonntag (1.Kl.) - <i>Reminiscere</i>	Amt	8:00
So.	3.3.	3. Fastensonntag (1.Kl.) - <i>Oculi</i>	Amt	8:00

ALTENBERG (Altenberger Dom, Ludwig-Wolker-Str. 4, 51519 Odenthal)

Fr.	1.2.	hl. Ignatius von Antiochien, <i>Herz-Jesu-Freitag</i>	hl. Messe	18:00
Fr.	8.2.	hl. Johannes von Matha	hl. Messe	18:00
Fr.	15.2.	vom Tage, Ged. der hll. Faustinus und Jovita	hl. Messe	18:00
Fr.	22.2.	Thronfest des hl. Apostels Petrus (1.Kl.), Ged. vom Quatemberfreitag in der Fastenzeit	hl. Messe	18:00
Fr.	1.3.	vom Tage, <i>Herz-Jesu-Freitag</i> , Ged. d. hl. Suitbertus (KEF)	hl. Messe	18:00
Fr.	8.3.	vom Tage, Ged. hl. Johannes von Gott	hl. Messe	18:00

- An den Freitagen wird um 17.00 Uhr das Allerheiligste ausgesetzt
- gegen 17.20 Uhr der Rosenkranz gebetet
- währenddessen ist Beichtgelegenheit.

PINGSHEIM (Kirche St. Martin, Alfons-Keever-Str., 52388 Nörvenich)

Mi.	27.2.	vom Tage	Choramant	19:00
-----	-------	----------	-----------	-------

LINDLAR-FRIELINGSDORF (St. Apollinaris, Jan-Wellem-Str., Lindlar)

So.	3.2.	Sonntag Sexagesima (2.Kl.)	hl. Messe	18:00
So.	10.2.	Sonntag Quinquagesima (2.Kl.)	hl. Messe	18:00
So.	17.2.	1. Fastensonntag (1.Kl.) - <i>Invocabit</i>	hl. Messe	18:00
So.	24.2.	2. Fastensonntag (1.Kl.) - <i>Reminiscere</i>	hl. Messe	18:00
So.	3.3.	3. Fastensonntag (1.Kl.) - <i>Oculi</i>	hl. Messe	18:00